Ueber die pflanzengeographische Arbeitsgemeinschaft im fennobaltischen Gebiet und ihre diesjährige Tagung in Finnland.

Von

Edm. Spohr.

K. Mattiesens Buchdruckerei Ant.-Ges.
Dorpat, 1930.

Sonderabdruck aus der „Dorpater Zeitung", Juli 1930.

Die großen selbständigen Rahmen, in denen sich das tätige Leben der Wissenschaften abspielt, sind gegenwärtig Akademien, Hochschulen und Forschungsanstalten*). Dazu gesellen sich als fördernde wissenschaftliche Organisationen Gesellschaften, Vereine, Verbände, Kongresse, Konferenzen u. dergl., die hier im allgemeinen als „Gemeinschaften" bezeichnet werden sollen und die je nach ihren Aufgaben und der Eigenart ihrer Tätigkeit lockere „Interessengemeinschaften" oder festere „Arbeitsgemeinschaften" sein können.

Die Pflanzengeographie ist in ihren Hauptzügen eigentlich von Alexander von Humboldt begründet worden und stellt somit einen noch jungen

*) In dieser äußeren Form des wissenschaftlichen Lebens spiegeln sich die Gedankengänge Wilhelm von Humboldts wieder, die er bei der Gründung der Berliner Universität entwickelte. Er verlangte „zur Erfüllung der wissenschaftlichen Aufgaben Akademien, Universitäten und selbständig dastehende Hilfsinstitute". Vergl. hierzu das inhaltsreiche nnd geistvolle Werk „Forschungsinstitute, ihre Geschichte, Organisation und Ziele", das von Prof. Dr. L. Brauer-Hamburg unter Mitwirkung zahlreicher Gelehrter herausgegeben wird und von dem jüngst der I. Band erschienen ist.

Wissenszweig der Botanik dar. Gepflegt worden ist sie bisher in erster Linie an Akademien und Universitäten und zwar häufiger mittelbar und mit anderen Wissenszweigen verbunden, als unmittelbar und selbständig, da sie zur Lösung ihrer mannigfaltigen Probleme sich verschiedener Hilfswissenschaften bedienen mußte, von deren Fortschritt auch ihre Weiterentwicklung abhängig war. In letzter Zeit jedoch schwingt sich die Pflanzengeographie immer mehr zur selbständigen Wissenschaft auf und die Arbeitsteilung und Umgrenzung ihrer 3 Teilgebiete: Floristik, Ökologie, einschließlich Soziologie, und Genetik heben sich immer deutlicher hervor.

Spezielle selbständige pflanzengeographische Forschungsanstalten sind erst in jüngerer Zeit ins Leben gerufen worden, von denen, wenn man Amerika und Rußland mit seinen verschiedenen umbenannten und neugegründeten Anstalten ausschließt, in Europa folgende 2 zu nennen wären: das 1918 gegründete „Geobotanische Forschungsinstitut Rübel" in Zürich, das dem hohen Idealismus Prof. Dr. Rübels seine Entstehung verdankt und die von Prof. Dr. H. Lundegardh durch seine intensiven und gehaltvollen Forschungen geschaffene „Ökologische Station der Hallands Väderö" in Schweden.

Spezielle beachtenswerte pflanzengeographische Gemeinschaften gab es, wenn man von der pflanzengeographischen und ökologischen Sektion des „Internationalen Botanikerkongresses" absieht, bis zum vorigen Jahr nur eine: die „Internationale Pflanzengeographische Exkursion" deren „Permanente Kommission"

ihren zentralen Sitz im oben genannten Geobotanischen Forschungsinstitut Rübel hat und die sich bald mehr als Interessen-, bald mehr als Arbeitsgemeinschaft gestaltet.

Das Bestreben, die Lösung pflanzengeographischer Probleme, die durch ihre natürliche Raumbegrenzung im fenno-baltischen Gebiet gegeben sind, systematisch und zielbewußt zu fördern, erweckten den Gedanken, für dieses Gebiet einen engeren Zusammenschluß der Fachkollegen ins Leben zu rufen, der sich in Zukunft zu einer erfolgreichen Arbeitsgemeinschaft entwickeln könnte. Nachdem die maßgebenden Kollegen für diesen Plan gewonnen worden waren, trafen sich, einer Aufforderung des Schreibers dieser Zeilen Folge leistend, im Aug. 1929 in Dorpat zu einer erstmaligen Tagung die pflanzengeographisch interessierten Botaniker aus Finnland, Estland, Lettland, Litauen und Danzig, — aus Königsberg war nur eine grundsätzliche Zusage erfolgt — und gründeten den „Verband Baltischer Pflanzengeographen", der sich zur allgemeinen Aufgabe stellt, die pflanzengeographische Forschung im Ostseegebiet nach jeder Richtung hin zu fördern*). Zu diesem Zweck sollen möglichst in jedem Jahr Tagungen mit

---

*) Ueber die I. Tagung sind folgende Berichte in wissenschaftlichen Zeitschriften erschienen:

1. W. Wangerin: „Gründung eines Verbandes baltischer Pflanzengeographen." „Die Naturwissenschaften." 17. 1929 S. 985.

2) E. Häyrén: „Bericht über die Tagung der Pflanzengeographen in Dorpat (Tartu) von 24.—27. Aug. 1929." „Me-

anschließenden Exkursionen in den verschiedenen Verbandsländern veranstaltet werden.

In diesem Sinn fand die diesjährige „ordentliche Tagung" des Verbandes vom 6.—8. Juni in Helsingfors statt, der eine Exkursion vom 9.—14. Juni nach Ostfinnland folgte.

Am 6. Juni trafen die ausländischen Teilnehmer, ausgenommen wenige Nachzügler, mit dem Dampfer „Ariadne" in Helsingfors ein und wurden von den Herren Prof. Dr. K. Linkola, Prof. Dr. A. Palmgren, Prof. Dr. W. Brenner und anderen finnländischen Kollegen im Hafen herzlichst empfangen. Das eifrige Arbeiten der Photographen von den 3 großen Helsingforser Tageszeitungen bekundeten das Interesse auch der breiteren Öffentlichkeit an der bevorstehenden Tagung.

Nach Besichtigung des Botanischen Gartens und Instituts, sowie der Forstwissenschaftlichen Forschungsanstalt fand ein Abendessen zu Ehren der ausländischen Gäste im vornehmen Restaurant „Handelsgillet" statt. In einer sinnreichen und tieffurchenden Ansprache hob Herr Prof. Dr. Palmgren u. a. nicht nur die

---

moranda Soc. pro Fauna et Flora Fennica" 6. 1929/30. S. 83—94. Enthält u. a. auch Eigenberichte der Teilnehmer über die gehaltenen Vorträge, sowie die Satzungen des Verbandes.

Ferner ist der Vortrag von Prof. Dr. K. Linkola auf der ersten Tagung „Ueber das Vorkommen von Samenkeimlingen der Pollakanthen in den natürlichen Pflanzengesellschaften" als selbstständige Arbeit in deu „Annales Soc. Zool.-Bot. Fennicae Vanamo". 11 Nr. 3. S. 150—172, veröffentlicht worden.

wissenschaftliche Bedeutung des Verbandes als engere Arbeitsgemeinschaft finnländischer und baltischer Pflanzengeographen hervor, sondern betonte auch seine allgemeine ethische und kulturelle Bedeutung, indem er darauf hinwies, daß die nach höheren Zielen strebende gemeinsame wissenschaftliche Arbeit die Menschen läutere, über die kleinlichen und alltäglichen Gegensätze erhebe und zu einer höheren Kulturgemeinschaft zusammenschließe.

In einem mit Blumen und den Fahnen der 5 zum Verbande gehörigen Länder festlich geschmückten Saal des Botanischen Instituts der Universität Helsingfors eröffnete der Direktor desselben, der diesjährige Geschäftsführer des Verbandes, Herr Prof. Dr. K. Linkola, am 7. Juni den wissenschaftlichen Teil der Tagung und begrüßte die erschienenen Gäste zuerst in finnischer und dann in deutscher Sprache, in der auch die weiteren Vorträge und Verhandlungen stattfanden. Außer den führenden und bekannten Botanikern Finnlands wohnten der Tagung 9 Teilnehmer aus Estland, 9 — aus Lettland, 1 — aus Litauen und 2 — aus Königsberg bei. Prof. Dr. W. Wangerin — Danzig war es leider nicht möglich gewesen, herüberzukommen. Auch sah man in den Sitzungen eine Anzahl botanisch interessierter Helsingforser Studenten. In seiner Ansprache schilderte Prof. Dr. Linkola die Entstehungsgeschichte des Verbandes und in allgemeinen Zügen die Entwicklung sowie den gegenwärtigen Stand der pflanzengeographischen Forschung in den einzelnen Verbandsländern und wies u. a. darauf hin, daß die Durchführung größerer ge-

meinsamer Arbeitsprogramme erst dann erfolgreich vonstatten gehen werde, wenn die Mitglieder des Verbandes die Pflanzendecke im ganzen fenno-baltischen Gebiet genügend kennen gelernt haben würden; es wäre daher erforderlich, auch bei den nächsten Tagungen das Hauptgewicht auf Exkursionen zu legen.

Nach dieser Eröffnungsansprache wurde das Präsidium der Tagung, wie folgt, gewählt: zum ersten Vorsitzenden — der Verfasser dieser Mitteilung, zum zweiten Vorsitzenden — Prof. Dr. N. Malta — Riga, zu Schriftführern — Prof. Dr. C. Regel — Kowno und Dozent Dr. M. J. Kotilainen — Helsingfors.

Hierauf begannen die angekündigten wissenschaftlichen Vorträge, die am 8. Juni ihren Abschluß fanden und folgende Themata behandelten: 1. Generaldirektor Prof. Dr. A. K. Cajander: „Die Grenze zwischen Finnland und Rußland in pflanzengeographischer Beziehung". 2. Prof. Dr. N. Malta: „Die Verbreitung der Laubmoose im Ostbaltischen Gebiet." 3. Der Verfasser: „Über ein phytophänologisches Arbeitsprogramm." 4. Priv.-Doz. Dr. T. Lippmaa: „Pflanzensoziologische Betrachtungen." 5. Priv.-Doz. Dr. H. Ziegenspeck: „Über die Kurische Nehrung und Leba-Nehrung". 6. Prof. Dr. K. Linkola: „Über die Hauptzüge der Vegetation und Flora in den Gegenden nördlich vom Ladogasee" als Einleitung für die Exkursion in die Ladoga-Gegend.

Den ausländischen Teilnehmern war außerdem Gelegenheit geboten, verschiedene wissenschaftliche Anstalten und Sehenswürdigkeiten von Helsingfors unter sachkun-

diger Führung zu besichtigen und kennen zu lernen, von denen hier nur das mustergültig angelegte finnländische Herbarium im Botanischen Institut und die Forstwissenschaftliche Forschungsanstalt besondere Erwähnung finden sollen.

Das außerordentlich umfangreiche „Herbarium Musei Fennici“ enthält, dank der Mitwirkung der 1821 gegründeten und somit ältesten wissenschaftlichen Gesellschaft Finnlands „Societas pro Fauna et Flora Fennica“, alle nennenswerten Pflanzensammlungen des Landes. Durch diese Einrichtung ist die unzweckmäßige Zersplitterung durch einzelne Museumssammlungen ausgeschaltet worden. Dieses Herbarium, sowie das bekannte große seit 1888 erscheinende Werk von H. Hjelt „Conspectus Florae Fennicae“ zeugen von der sehr eingehenden und fortgeschrittenen floristischen Erforschung Finnlands, einer hervorragenden Leistung, wie sie ein anderes Land wohl kaum aufzuweisen hat. Die Forstwissenschaftliche Forschungsanstalt mit ihren mannigfaltigen Abteilungen und großzügigen Arbeitsplänen spricht beredt von dem systematischen Bestreben, die forstwirtschaftlichen Fragen von naturwissenschaftlicher, insbesondere botanischer Grundlage aus zu klären. Diese Strömung verdankt Finnland vor allem dem Schöpfer der Waldtypenlehre, dem bekannten Pflanzengeographen Herrn Generaldirektor Prof. Dr. A. C. Cajander, der in emsiger Arbeit und umsichtiger Organisation mit seinen zahlreichen Schülern zielbewußt bemüht ist, seine Waldtypenlehre in theoretischer und praktischer Hinsicht zu vertiefen und weiter auszubauen. Die beson-

dere Bedeutung einer hochstehenden Forstwissenschaft und rationellen Forstwirtschaft für das ganze Land ergibt sich aus der Tatsache, daß Finnland, wenn man Rußland ausschaltet, das waldreichste Land Europas ist, indem es 25,2 Mill. ha Waldfläche aufweist, die rund 74% der Gesamtfläche des Landes ausmacht und von der 7,4 ha auf jeden Einwohner fallen. (Im waldarmen Deutschland kommen auf jeden Einwohner 0,2 ha.)

Die vom Hauptleiter, Herrn Prof. Dr. K. Linkola, und seinen Gehilfen in technischer und wissenschaftlicher Hinsicht vorbildlich organisierte Exkursion vom 8.—14. Juni, indem Eisenbahn-, Schiff- und Autoverbindung sehr zweckmäßig ausgenutzt wurden, führte die Teilnehmer nach einer Bahnfahrt über Wiborg an das malerische Nordufer des Ladogasees in die Gegend von Sortavala und später weiter nordostwärts über Leppäsyrjä nach Loimola. In entgegenkommender und dankenswertester Weise hatte das Finnländische Kultusministerium einen Zuschuß zur Deckung der Reiseunkosten beigesteuert, so daß die Exkursionsteilnehmer sich der Nutznießung einer bedeutenden Preisermäßigung erfreuen konnten.

Das ganze Exkursionsgebiet erwies sich als besonders treffend gewählt, um die Eigenart der finnländischen Pflanzendecke durch die hier herrschende Mannigfaltigkeit und Gegensätzlichkeit kennen zu lernen.

Herr Prof. Dr. Linkola verstand es immer wieder, die Exkursionsteilnehmer an solche geeignete Stellen zu führen, wo er die von Natur und Kultur bedingten Regelmäßigkeiten und ursächlichen Zusammen-

hänge in der Felsen-, Wiesen-, Wald- und Moorvegetation anschaulich erörtern konnte. Auch bot er ausgezeichnete Gelegenheit, seine sehr eingehenden phytosoziologischen Untersuchungsmethoden auf einer Trollius-Wiese kennen zu lernen.

U. a. trat hier in Ostfinnland ganz besonders deutlich zu Tage, wie sich Oberflächengestaltung, Bodenverhältnisse, Pflanzendecke und Mensch in ihrer Zusammen- und Wechselwirkung zu einem einheitlichen naturgebundenen Landschaftsgebilde verweben.

Das stark wellige Gebiet um Sortavala mit seinem nährstoffreichen Boden und den wilden majestätisch wirkenden sogenannten „Riutta"- oder „Südbergen", deren Südseite als 30—60 m hohe Felsen zum Ladogasee steil abfallen und seltene Pflanzenarten verschiedenster Herkunft beherbergen, bedingt nicht nur die hier gedeihende größere Anzahl höherer Planzen (620 Arten), sowie eine üppige und vielgestaltige Vegetation, insbesondere die der Hainwälder und Wiesen, sondern gestattet auch eine größere Bevölkerungsdichte von 25—30 Einwohnern auf 1 km². In diesem Gebiet finden sich die bestwüchsigen Waldtypen mit üppigen Hainwäldern, in denen am Fuße der Berge und längs den Bächen der im übrigen Finnland fehlende, prächtige Sturm- oder Eisenhut (Aconitum septentrionale) in mannshohen Beständen siedelt. Im schroffen Gegensatz zum Sortavala-Gebiet steht die sehr schwach wellige und nährstoffarme Gegend bei Loimola, wo dürftige Einödenwälder und ausgedehnte Moore vorherrschen; hier ist die Artenzahl höherer Pflanzen bedeutend ge-

ringer (nur 375 Arten) und auf 1 km² leben im Höchstfall 2—3 Einwohner.

Sehr lehrreich waren auch die verschiedenen Entwicklungsstufen der Brandkultur und ihrer Folgen, die Bodenbenutzung, die in Finnland seit der Jahrhundertwende immer mehr im Verschwinden begriffen ist, indem sie sich nach Osten zurückzieht. Nach der Brandkultur nehmen in erster Linie die Grauerle und Birke vom Raum Besitz, wo sonst unter natürlichen Bedingungen die Fichte die herrschende Baumart gewesen ist.

Auf rein botanische Fragen kann hier nicht näher eingegangen werden, — ein wissenschaftlicher Bericht wird an anderer Stelle erfolgen — nur der Charakterbeere des Nordens, der niedlichen Mamurabeere (Rubus arcticus) soll hier gedacht sein, die durch ihre roten Blüten das Auge des Beschauers, ob Botaniker oder Nichtfachmann, entzückt. Ihre südlichsten Fundorte befinden sich vereinzelt in Litauen und in Polen, in Estland ist sie nur an einigen weit von einander gelegenen Orten, von denen sie z. T. wieder verschwunden ist, beobachtet worden.

Die geographische und ökologische Eigentümlichkeit der Moose erläuterte der außerordentlich kenntnisreiche Bryologe, Herr Dozent Dr. M. J. Kotilainen in trefflichster Weise und für die eingehende Bekanntschaft mit der sehr mannigfaltigen und äußerst schwierigen Flechtenvegetation sorgte eifrigst der vorzügliche Lichenologe, Herr Dr. V. Räsänen, der mit scharfem Auge und unermüdlich klopfendem Hammer die schönsten Belegstücke vom harten Felsen zu lösen verstand. Die Einführung

in einige waldökologische Probleme betreute Herr Dozent Dr. V. Kujala.

Es war aber während der Exkursion nicht nur die beste Gelegenheit geboten, die Eigenart der finnländischen Pflanzenwelt in vortrefflichster Weise kennen zu lernen, sondern auch vielfach die Möglichkeit gegeben, wertvolle Einblicke in Kultur, Sitten und Gebräuche des Landes zu gewinnen. Überall trat als Abwehr gegen den Osten die starke Betonung der Zugehörigkeit zum skandinavischen und westeuropäischen Kulturkreis hervor, sei es im sauberen und wohleingerichteten Bauernhause, in der Volkshochschule oder landwirtschaftlichen Schule.

Und schließlich waren die malerischen Reize des „Landes der tausend Seen und des Granites" dem kosmisch empfindenden und künstlerisch schauenden Auge ein hoher Genuß.

Mit erweitertem botanischen Gesichtskreis, reich an neuen Eindrücken und Anregungen, kehrten die Exkursionsteilnehmer am 14. Juni nach Helsingfors zurück, nachdem sie sich von ihren Führern herzlichst dankend verabschiedet hatten, die zwecks Zeitersparnis schon auf halbem Rückwege zu ihren in Ostfinnland gelegenen Untersuchungsgebieten aufgebrochen waren. Auch die Ausbeute eingesammelter Pflanzen war sehr ergiebig, brachten doch die eifrigen Sammler dicke, kostbare Pflanzenleichen bergende Papierstöße heim.

Besonders hervorgehoben zu werden verdient die großzügige und liebenswürdige Gastfreundschaft, die allen Angereisten in so reichem Maße zuteil geworden war und die viel dazu beigetragen hat, den persönlichen

Zusammenschluß der Kollegen zu fördern und zu festigen. Das schon oben erwähnte Festessen am 6. Juni im Restaurant „Handelsgillett“ leitete die gastlichen Aufnahmen ein; es folgten liebenswürdige Einladungen in die Häuser des Herrn Prof. Dr. Linkola nebst Gattin, wie auch des Herrn Generaldirektor Prof. Dr. Cajander und seiner Gemahlin, die die Mitglieder des Verbandes zu der einen oder anderen Mahlzeit vereinigten. Dann wieder genossen kleinere Gruppen oder einzelne Mitglieder zu verschiedenen Zeiten die herzlichste Gastfreundschaft in den schmucken Heimen der finnländischen Kollegen oder hatten zum Teil bei ihnen freundliche Unterkunft gefunden. Auch veranstaltete der „Svenska Naturvetarklubben“ im engeren Kreise ein gemütliches Abendessen im stimmungsvollen Brändö zu Ehren derjenigen Kollegen, die 1924 die vom Klub unter Leitung von Herrn Prof. Dr. W. Brenner unternommene Exkursion in Estland geführt hatten.

Die lange und schwierige Exkursion nach Ostfinnland verdankt ihren so gelungenen Verlauf nicht zum mindesten auch dem allerorts entgegengebrachten Empfang: stets erwartete alle ein herzliches Willkommen und eine vorzügliche Verpflegung. Auch an wohlklingenden Gesangsdarbietungen hat es nicht gefehlt. Und am 14. Juni, einige Stunden vor der Abfahrt der „Ariadne“, vereinigte zum letzten Mal die ausländischen Teilnehmer eine freundliche Einladung des Herrn Generaldirektor Prof. Dr. Cajander und seiner liebenswürdigen Gattin zu einem großartigen Frühstück im bekannten Esplanadenrestaurant „Kapellet“.

Wenn durch die diesjährige Tagung und Exkursion der Verband einen wirksamen Anstoß zur erfolgreichen Weiterentwicklung seiner Tätigkeit erhalten hat, so ist es vor allem den finnländischen Kollegen zu verdanken, insbesondere aber dem diesjährigen Organisator und Leiter, Herrn Prof. Dr. Linkola und seinem nächsten Mitarbeiter, Herrn Prof. Dr. Palmgren, die für alles und für alle in vorbildlicher Weise gesorgt hatten, so daß die Tagung und die Exkursion einen so erfolgreichen und glänzenden Verlauf nehmen konnten. Allen finnländischen Kollegen sei nochmals auch an dieser Stelle der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht.

Im nächsten Jahr soll die Tagung in Riga stattfinden.
